

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

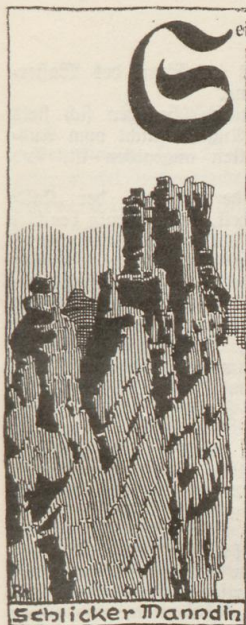
Die Kalkkögel bei Innsbruck

Zimmermann, Alfons

Innsbruck, 1922

Vorwort

Vorwort.



Schlicker Mandln

Seitdem der Gewaltfrieden von St. Germain das deutsche Südtirol gegen alles Menschenrecht fremdvölkischer Herrschaft überliefert hat, ist dem Land Tirol nur noch in seinem Norden ein kleiner, dolomitenähnlicher Felsenzug geblieben: die Stubai-er Kalkkögel, die „Dolomiten Nordtirols“. Sie erinnern in vielem an ihre gewaltigeren Brüder im Süden, an das Wunderreich König Laurins im Rosengarten. Wenn auch ihre Gruppe nur klein ist, ihre Formen sich nur in einigen Hauptgipfeln zur Mächtigkeit erheben, sind sie doch ein prächtiges Stück der Nordtiroler Alpen, eine trotzig abgeschlossene Berggemeinde, die in ihrer Eigenart reizvoll wirkt und den Besucher auf Tal- und Höhenwegen reich belohnt. Die sonnigen, blumigen Alm- en, der darüber fest und übermütig in das leuchtende Blau des Himmels stürmende, hell- schimmernde Zackenzug und die gegenüber sanft in begrün- ten Hängen h- ingziehenden, dunkelfelsigen Urgebirgs- kämme gewähren in feiner Zusammenstim- mung ein an Farben und Formen reiches Land- schaftsbild. Schroffe Wandabstürze, schwin- dliche Grat- schneiden, schlanke Türme und scharfe Nadeln locken den Kletterer; folgt er der Fockung, so kann er Kletterwege finden, die seine Kraft und seinen Mut sowie seine Geschicklichkeit im Pfad- suchen durch wilde Fels- hänge und Schluchten auf eine harte Probe stellen. Steigen wir in

Kletterlustiger Laune einem lustigen Turmgebilde auf sein schmales Haupt, so steht knapp nebenan ein großer Kugel — gleichsam der Herr und Gebieter, dem es aber trotz seiner harten Fels- faust nicht gelingt, die wilde, abseits- springende Turmschar zu händigen — und öffnet uns willfährig auf einem Seitenwege den Zutritt zu seinem Gipfel. Seine Felsenwarte läßt uns Gewaltiges und Schönes schauen; Bergzauber um- gibt uns, tief unten liegt Alm- engeländ und Wald- tal, darüber lacht und leuchtet die Sonne.